

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 18.07.2017

Thema: „Die Gemeinde: das charismatische Unternehmen“

Leitvers: „Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“ Eph 1,12

Vor wenigen Tagen musste ich im Berufsverkehr an an Wolfsburg vorbei einen Ort aufsuchen und ich begab mich in eine Situation, die für einen VW-Mitarbeiter wohl der normale Wahnsinn auf der Straße ist. Mein Routenplaner bot mir zwei Fahrstrecken an: über Wolfsburg mit 20 min Stau oder einen Umweg über Gifhorn, der auch exakt 20 min länger dauern würde. Ich dachte so für mich: Komm, jetzt gönne ich mir mal das tägliche Straßenvergnügen zahlloser Braunschweiger und nehme die Wolfsburgroute. Gesagt getan und so fuhr ich zuverlässig in den morgendlichen Berufsverkehrstau der A39. Aus den 20 min wurden dann zu meiner Überraschung 30, 45, 60 und schließlich 75 min Stau. Das ist viel Zeit, um wiederholt seinem Terminpartner eine geringfügige Ankunftsverzögerung durchzugeben. Viel Zeit für eine Charakterschulung, viel Zeit für persönliche Heiligung.

Aber auch viel Zeit, um auf all die Autofahrer zu blicken, die in Wolfsburg ihr Werk ansteuern, um noch mehr und bessere Autos zu bauen - all die Arbeiter, die vermutlich schon längst in der Morgenschicht in den Produktionshallen waren und dann noch all die Angestellten. Tausende von Menschen, die täglich dafür sorgen wollen, dass ihr Konzern über gute Autos auch morgen noch gut, ja besser aufgestellt ist. Ein Auto besteht aus ca. 10.000 Einzelteilen - 10.000 Einzelteile, die auf ganz bestimmte Art und Weise nach exakter Berechnung und Planung nach und nach zusammengefügt werden, damit am Ende ein Auto herauskommt. Alles ist perfekt organisiert und aufeinander abgestimmt, damit am Ende niemand überrascht ist, dass da wirklich ein Auto herauskommt und vielleicht auch noch fahren kann. Man erwartet es; dazu gibt es ein Total-Quality-Management, bei dem alles beobachtet, erfasst, geprüft und kontrolliert wird, damit es kein Montagsauto wird. Jeder Mitarbeiter, jedes Material wird exakt so eingesetzt, damit ihr Input-Verhältnis den erwünschten Output hervorbringen. Ich kann mich an meinen WG-Partner aus Studienzeiten erinnern: Ein Jurastudent, der in den Semesterferien bei VW einen Job am Fließband bekommen hat: Er sollte die Gummidichtungen der Fenster an den Seitentüren rein drücken. Er war von der Bezahlung ganz begeistert. Der erste Arbeitstag war recht anstrengend, insbesondere in den Fingern; am zweiten Tag musste er aufgrund der eingetretenen Unbeweglichkeit der Finger krankgeschrieben werden. Sein Ferienjob war vorbei. Ein Mann am falschen Platz. Die Enttäuschung war groß, aber letztlich abzusehen. Eine einseitige Überlastung untrainierter Hände kann nicht gut gehen. Sein Beitrag zum perfekten Output war nur kurz und zudem sehr schmerzhaft. Ich konnte ihm dann in unserer WG die Brote schmieren und wer die nächsten Tage spülen musste war auch klar.

Ich musste in meiner Stauerfahrung in Wolfsburg an uns als Gemeinde Jesu denken. Wir haben aktuell ca. 1.250 Mitglieder. Mit Kindern und Freunden halten sich ca. 1.800 Menschen zu uns. Hunderte von Menschen bringen sich hier ein - die meisten ehrenamtlich. Ihr bekommt dafür kein Geld, und dennoch gibt es eben auch im Ehrenamt eine Währung, mit der ihr bezahlt werdet: Für manchen ist es die Wertschätzung und Anerkennung, für andere ist es der Sinn und die Bedeutung ihres Tuns - es dient anderen Menschen. Andere lassen sich ihr Engagement insbesondere mit Spaß und sozialer

Eingebundenheit bezahlen. Was mich im Hinblick auf das Monatsthema bewegt ist die doppelte Frage: Wie bringen wir uns eigentlich ein und was kommt eigentlich dabei raus? In der Automobilbranche ist das klar: Es gibt einen perfekt geplanten Input, bei dem die Produktionsfaktoren, zu denen auch die menschliche Arbeit gehören, in einem ganz bestimmten Verhältnis stehen, damit am Ende der Output gelingt. Aber wie ist das eigentlich in der Gemeinde Jesu?

Ich habe meiner Predigt einmal den Titel „Die Gemeinde: das charismatische Unternehmen“ genannt. Nun, kann man eigentlich bei der Gemeinde von einem Unternehmen sprechen? Es ist interessant, dass, wenn ich mit nichtgläubigen Managern spreche, ich da sehr schnell eine positive Antwort bekommen: „Klar“, höre ich dann, „ihr seid eine Organisationseinheit, ihr organisiert euch, baut Strukturen auf, trifft fortlaufend Entscheidungen, bei euch bringen sich Menschen ein, um euren Gemeindezweck zu erfüllen und eure Ziele zu erreichen.“ Das ist ausreichend, um euch auch als Unternehmen zu bezeichnen. Und immer mehr Gemeindeleitungen lesen Bücher über Management und Führung, um ihre Gemeinde besser zu leiten, den Ehrenamtlichen bessere Rahmenbedingungen für ihren Einsatz zu schaffen, sie zu motivieren und mit ihnen gemeinsam Leitbilder oder Visionen zu entwickeln. Das sind wir, das macht uns aus und genau dorthin wollen wir uns entwickeln.

Viele würden dem zustimmen, und zugleich würde aber auch mancher ein Unbehagen spüren. Ja, das stimmt ja alles, aber Gemeinde ist doch mehr. Damit ist sie doch nicht erschöpfend beschrieben! Und ja, Gemeinde ähnelt durchaus in der Oberflächenbeschreibung einem Unternehmen, und doch ist sie mit nichts auf dieser Welt zu vergleichen. Sie ist, wie man in der Ekklesiologie - also in der Lehre und Reflexion über das Wesen von Kirche - so schön sagt, eine „analogielose Größe“ - mit anderen Worten: Sie ist mit nichts auf dieser Welt zu vergleichen. Vergleiche können hilfreich sein, sie sind aber alle unbefriedigend aufgrund des Alleinstellungsmerkmals, das die Gemeinde bzw. die Kirche hat: Sie ist das Kostbarste, was auf dieser Erde gibt; sie ist an Schönheit nicht zu überbieten. Sie überragt alles, was jemals auf dieser Erde sichtbar war und werden wird. Sie ist der Ort, an dem Jesus durch seinen Geist wohnen will. Der Ort, wo er das Haupt ist und in ihr mit seiner ganzen Fülle lebt. Sie ist der Ort, über den die Mächte und Gewalten in der unsichtbaren Welt staunen, weil durch die Gemeinde die ganze Tiefe und Weite der göttlichen Weisheit erkennbar werden soll. Sie ist der Ort, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Sie ist der Ort, der die Hoffnung der Welt ist. Sie ist als Ort der Einwohnung und Gegenwart Jesu der Ort der es verdient, dass man alles für ihn gibt an Hingabe Leidenschaft und Liebe!

Was für ein Vorrecht, Teil dieser Gemeinde Jesu zu sein - ob nun hier in der Friedenskirche oder sonst wo auf dieser Erde. Und wie bei einem Unternehmen könnten wir nun in einem zweiten Schritt fragen: Was ist denn eigentlich der Zweck von uns? Bei VW mag diese Frage schnell beantwortet sein: Möglichst viele Menschen mit einem Auto zu versorgen. Und bei uns? Das Bistum Magdeburg schreibt auf seine Homepage:

„Kirche ist kein Selbstzweck. Gott geht es um alle Menschen. Damit das nicht vergessen wird, gibt es die Kirche in unserem Land. Obwohl wir Christen eine Minderheit sind, möchten wir in vielfältiger Weise für die Menschen da sein. Unser Dienst zielt darauf ab, den Menschen zu helfen, dass ihr Leben gelingt.“

Das Leben von Menschen soll gelingen. Wie auch immer ein gelungenes Leben dann aussehen mag. Wir haben dazu als Gemeinde fünf Werte entwickelt, über die wir unseren

Zweck formulieren und bestimmen können: Anbetung, Diakonie, Gemeinschaft, Jüngerschaft, Evangelisation (**Folie 5**).

Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen in eine anbetende Beziehung zu Gott kommen, dass sie Gemeinschaft erfahren, Unterstützung in ihrer Lebensbewältigung bekommen, dass in ihrer Glaubensbeziehung wachsen und die Retterliebe Jesu zu den Menschen bringen.

Und ganz speziell haben wir es als Jahresmotto über Eph 1,12 so ausdrücken wollen: „Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“ Eph 1,12 Dieses „sollen“ drückt keine Fremdverpflichtung aus, sondern den Herzschlag und die Sehnsucht Gottes für diese Welt. Damit bahnt dieser Vers zugleich den Weg vom Gemeindegewinn zu dem größeren Ziel Gottes für diese Welt, das hoffentlich auch das Gemeindeziel ist. Erinnern wir uns: Das Bistum Magdeburg schreibt: „Unser Dienst zielt darauf ab, den Menschen zu helfen, dass ihr Leben gelingt.“ Der gesamte Zweck des Bistums zielt darauf ab. Das ist der Fluchtpunkt - zumindest in verständlicher Sprache im Kontext der Öffentlichkeitsarbeit.

Und VW als betriebswirtschaftliches Unternehmen verfolgt ja nicht nur den Zweck, dass es den Autobedarf abdecken möchte; der Konzern will doch auch als Unternehmensziel Gewinne machen und Anteilseigner wie Mitarbeiter anständig entlohnen. Und die Mitarbeiter identifizieren sich im besten Fall mit dem Unternehmenszweck und seiner Vision, wenigstens aber lassen sie sich auf den nervigen Stau ein, um ihren Lebensunterhalt als Minimalziel zu sichern.

Was also ist von Gott her das Ziel, worauf alle gemeindliche Tätigkeit und aller Dienst abzielen soll - worauf soll alles hinauslaufen - in deinem und meinem Leben und in dieser Welt? Was ist die Essenz, das Wichtigste von allem? „Gottes Herrlichkeit soll für alle sichtbar werden.“ Darum kann Gemeinde nie bei sich bleiben; wenn sie den Zuspruch bekommt, dass Christus in seiner ganzen Fülle in ihr lebt, dann bekommt sie zugleich den Fluchtpunkt und das Ziel dieser Fülle in ihr mit: Seine Herrlichkeit soll für alle sichtbar werden. Darum schreibt Paulus zwei Verse zuvor:

„Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden - das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist.“ (Eph 1,10)

Es ist so ein gewaltiger Riss zwischen der irdischen und himmlischen Wirklichkeit. Himmel und Erde, die beiden Seiten von Gottes Schöpfung, die im Anfang bis zum Sündenfall untrennbar miteinander verbunden waren, sollen wieder zusammenkommen. Das ist genau Gottes Ziel. Dafür ruft er seine Gemeinde ins Leben - dieses Unternehmen, in dem Himmel und Erde durch Christus verbunden sind als dem Haupt der Gemeinde. Darüber staunt die unsichtbare Welt. Dieser Jesus ruft uns in seinen Dienst, damit durch uns für alle sichtbar Himmel und Erde in der täglichen Zerrissenheit unseres Lebens verbunden werden. Das ist die eigentliche Dimension, wenn Kirche sagt, dass sie dazu beitragen will, dass Leben von Menschen gelingen soll. Gelingen kann von der Einzigartigkeit und Unvergleichbarkeit der Gemeinde Jesu nur bedeuten, dass wir dazu beitragen wollen und sollen, dass im Leben von Menschen Himmel und Erde wieder zueinander finden. Wenn wir diese Perspektive nicht haben, dann sind wir ein Wohlfahrtsverein von vielen, eine gemeinnützige oder mildtätige Einrichtung ohne Besonderheit. Aber unser Alleinstellungsmerkmal und unsere Kernkompetenz ist doch Christus in unserer Mitte und in uns durch seinen Geist.

Wenn wir also nach dem wie fragen: Wie wollen wir das denn anstellen, dass die Herrlichkeit Gottes für alle sichtbar wird, dass Himmel und Erde im Leben von Menschen verbunden werden und die Neuschöpfung in vielen Leben von Menschen hervorbringt, dann müssen wir den Geist Gottes durch uns wirken lassen. Und genau darum geht es in unserem Monatsthema: „Charismatisch dienen“. Charismen sind Gnaden- bzw. Geistesgaben, die Gott uns schenkt, damit wir genau das tun, was wir aus eigener Kraft nicht tun können. Befähigungen durch den Heiligen Geist in unsere Unfähigkeiten hinein.

Ich habe am Mittwochabend in der Gemeindeinitiative ein Beispiel gebracht. Karl Barth hat einmal die Predigt als die menschliche Unmöglichkeit bezeichnet, von Gott zu sprechen. Was kann ich denn von Gott angemessen hier sagen, wenn ich nicht vorher der Empfangene bin und erfahre, dass Gott zu mir spricht. Daher wurde die Predigt in der alten Kirche auch immer als prophetischer Dienst erachtet. Vielleicht ist es bei dir die göttliche Befähigung, sich über Menschen zu erbarmen und ihnen aus der Kraft Gottes heraus diakonisch zu dienen. Oder du hast durch den Geist Gottes Worte der Weisheit für menschlich nicht zu lösende Lebensherausforderungen. Vielleicht bist du im heilenden oder hörenden Gebet tätig, um Menschen durch eine Heilungsgabe oder durch ein prophetisches Wort zu dienen. Diese Geistesgaben können so unterschiedlich sein, aber es ist derselbe Geist Jesu. Die Wirkungen dieses Gabeneinsatzes können unterschiedlich sein, aber es ist derselbe Geist Gottes. Das Thema der Predigt lautet ja: „Die Gemeinde, das charismatische Unternehmen“ Das soll eben ausdrücken, dass Gott in dieses Unternehmen seine Charismen hineingibt, damit ein Output entsteht, der weit über den Selbstzweck eines betriebswirtschaftlich ausgerichteten Unternehmens hinausgeht. Er gibt uns seine Charismen, nennen wir sie mal ungebührlich Produktionsfaktoren, damit er durch uns das über die Gemeindegrenzen hinaus in dieser Welt wirken kann, was wir nicht hervorbringen können: die neue Schöpfung: die Durchsetzung der Gottesherrschaft, die immer eine dienende ist und im Leben von Menschen Himmel und Erde verbinden will - ja, die Menschen in Verbindung mit Jesus bringt.

Kannst du sagen, welche Geistesgaben dir Gott anvertraut? Ich habe ja nicht erschöpfend alle aufgelistet. Die Bibel nennt so viele! Kennst du deine? Kann Gott sie durch dich einsetzen, damit seine Herrlichkeit sichtbar wird. Hast du eine Ahnung, was das bedeutet, dass der Geist Gottes sie in dir freisetzen möchte, um durch dich und dein Leben etwas zu bewirken, was eigentlich unmöglich ist und jenseits deiner Fähigkeiten liegt? Willst du dieses Wunder für andere Menschen sein, damit durch dich in ihrem Leben Himmel und Erde verbunden werden - wie auch immer Gott das anstellt?

Ihr Lieben, es geht nicht um irgendwann, es geht um „Jetzt“. „Jetzt sollen wir ...“, weil es einmal so sein wird. Die Herrlichkeit des Herrn bleibt ewiglich. Jetzt geht es darum, dass wir charismatisch dienen. Die Gemeinde ist das weltweit größte Unternehmen. Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Kein Chaos dieser Erde wird verhindern können, dass wir dieser Welt Christus bringen. Löscht den Heiligen Geist in euch nicht aus. Gebt ihm Raum. Werdet sensibel, wie er durch euch wirken möchte, wie er zu dir spricht, dich ermutigt, dich schult und einsetzt. Achte es nicht für gering. Es hat Ewigkeitwert. Dafür lohnt es sich zu leben. Es gibt keine größere, keine schönere Währung. Diese Währung wird nie an Wert verlieren. Verbinde dein Leben mit dem Himmel, mit Jesus. Und dann lass ihn fließen, damit Ströme lebendigen Wassers von dir ausgehen können. Amen.